

Kulturgut auf der Obstwiese

Dank des obstfreundlichen Klimas im Rheinland werden unsere Landschaft und unsere Gärten schon seit Jahrhunderten durch Blütenzauber im Frühjahr und reiche Fruchternten in Sommer und Herbst bereichert. Viele Obstsorten sind selten geworden, insbesondere, wenn sie nur regional gepflanzt wurden. Diese Sorten sind vielfach aus dem Handel verschwunden und manche stehen kurz vor dem Aussterben. Liebhaber wissen die besondere Qualität dieser Sorten hingegen zu schätzen.



Im Rahmen eines vom Landschaftsverband Rheinland geförderten und von den Biologischen Stationen im Rheinland durchgeführten Projektes konnten bereits viele verschollene Sorten aufgespürt werden. Diese werden im Handbuch „Lokale und regionale Obstsorten im Rheinland - vom Aussterben bedroht!“ ausführlich beschrieben. Handbuch und Flyer zu den verschiedenen Sorten wurden in Zusammenarbeit mit dem Pomologen Hans-Joachim Banner erstellt. Sie sind beim LVR und den Biologischen Stationen erhältlich.

Sie wollen Obstbäume pflanzen?

Warum nicht mal die *Münsterbirne*, den *Paafenapfel* oder die Kirschsorte *Geisepitter*? Oder eine andere der mittlerweile über 70 bekannten lokalen und regionalen Obstsorten.

Nur durch Ihre Nachfrage in den Baumschulen werden diese Sorten eine Zukunft haben!

Der beste Zeitpunkt einen Obstbaum zu pflanzen war vor 20 Jahren, der zweitbeste Zeitpunkt ist JETZT.

Ihre Mithilfe ist gefragt

Die Biologischen Stationen im Rheinland freuen sich über Hinweise zu den regionalen Sorten, z.B. Historie, Literatur, Standorte von Altbäumen, Verwendung. Bitte richten Sie Ihre Hinweise zu der Sorte Flandrischer Rambur an:

Biologische Station StädteRegion Aachen e.V.
Zweifaller Str. 162, 52224 Stolberg
Tel.: 02402-126170
info@bs-aachen.de, www.bs-aachen.de

Wo erhalte ich einen Baum der Sorte Flandrischer Rambur?

Ein Kernziel dieses Projektes ist es, dass alle beschriebenen Sorten in den örtlichen Baumschulen (insbesondere im historischen Verbreitungsgebiet) wieder erhältlich sind. Bitte fragen Sie dort oder bei der oben genannten Biologischen Station nach!

Regionale Obstsorten im Rheinland



Flandrischer Rambur

Hrsg. und © 2013:

LVR-Netzwerk Umwelt mit den Biologischen Stationen im Rheinland,
c/o LVR-Fachbereich Umwelt • Öttoplatz 2 • 50679 Köln •
www.biostationen-rheinland.lvr.de • umwelt@lvr.de

Fotos und Texte sind, soweit nicht anders angegeben, dem o.g. Handbuch entnommen; dort ausführliches Mitarbeiter- und Autorenverzeichnis.

Ein Projekt des LVR-Netzwerkes Umwelt



Ein Projekt des LVR-Netzwerkes Umwelt



Herkunft, Verbreitung und Verwendung

Die genaue Herkunft dieser in Belgien und in Teilen des Rheinlandes vorkommenden Sorte ist unbekannt. Vermutlich ist sie in Belgien entstanden. In jedem Fall handelt es sich um eine sehr alte Sorte, die schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts bekannt und verbreitet war.

Erstmals beschrieben wurde sie von dem deutschen Pomologen Diel 1833 unter dem Namen Großer flandrischer Rambour. Die außergewöhnlich großen Früchte des Flandrischen Ramburs haben sich seinerzeit auch in Namensbezeichnungen wie Zwanzig-Unzen-Apfel, Apfel von 18 Zoll oder Pfundsapfel niedergeschlagen.

Nach Deutschland ist die Sorte vereinzelt durch deutsche Soldaten im Ersten Weltkrieg gelangt, die sich Reiser mitgenommen haben, später über den Baumschulhandel mit belgischen Baumschulen. In Deutschland ist der Flandrische Rambur wohl nur noch im deutsch-belgischen Grenzgebiet vorkommend, hier in der Städteregion Aachen und im Kreis Düren.

Die großfrüchtige Sorte wird vor allem als Wirtschaftsapfel genutzt, weniger als Tafelapfel. Teils wurden die schnell mürbe werdenden Früchte früher auch als Viehfutter verwendet



Dargestellt ist die uns bekannte Verbreitung des Flandrischen Ramburs im Rheinland

(Stand 2013; zur Orientierung sind die Autokennzeichen einiger Kreise eingetragen).

rot: aktuelle Vorkommen von Altbäumen
rosa: historische Vorkommen

Der Baum

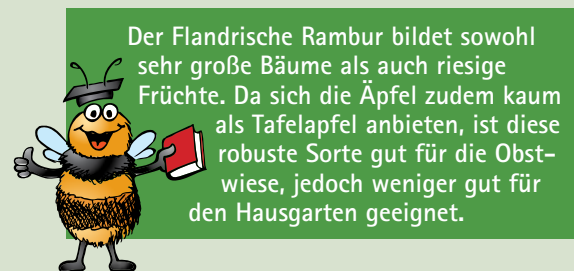


Standort und Anfälligkeit – Robuste Streuobstsorte, stellt wenig Ansprüche an Boden- und Standortverhältnisse; lediglich trockene und windausgesetzte Lagen sollten gemieden werden. Gering krankheitsanfällig, allenfalls etwas für Stippe.

Wuchs – Der Baum wächst sehr stark und bildet mächtige breite Kronen, die sehr alt werden können. Das Laub ist relativ groß und dunkelgrün.

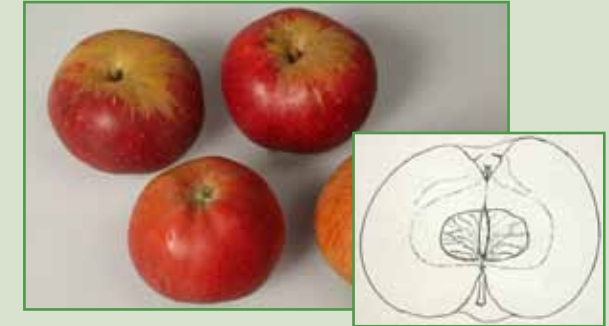
Blüte – Mittelfrüh; nicht geeignet als Befruchter für andere Apfelsorten.

Ertrag und Reife – In der Jugend kommt der Baum spät in den Ertrag. Die Sorte alterniert. Pflückreife Ende September bis Anfang Oktober. Längstens bis Ende Dezember lagerbar.



Der Flandrische Rambur bildet sowohl sehr große Bäume als auch riesige Früchte. Da sich die Äpfel zudem kaum als Tafelapfel anbieten, ist diese robuste Sorte gut für die Obstwiese, jedoch weniger gut für den Hausgarten geeignet.

Die Früchte



Gesamteindruck – Frucht sehr groß, typisch breitgebaut, unregelmäßig kantig, ähnlich Rheinischer Winterrambur; Querschnitt unregelmäßig, abgerundet kantig.

Färbung – Grundfarbe bei Pflückreife trüb gelblich grün, bei Genussreife trüb oliv gelblich. Deckfarbe dunkel rot, flächig oder streifig verwaschen, oft auf fast der ganzen Frucht.

Schale und Druckfestigkeit – Frucht mittelfest. Schale glatt, matt oder mattglänzend, trocken. Schalenpunkte klein bis groß, relativ auffallend.

Kelch- und Stielbereich – Kelchgrube mittelweit, mitteltief. Kelch groß, offen oder halboffen. Kelchblätter kurz, filzigwollig behaart. Stielgrube weit, mitteltief, mit auffälliger, klecksartiger Berostung. Stiel kurz, mitteldick, z.T. auch knopfartig dick, selten aus der Stielgrube herausragend.

Fruchtfleisch und Geschmack – grünlich-weiß, mäßig verbräunend, mittelfest, Süßsauerlich, ohne ausgeprägtes Aroma.

Verwechsler – Rheinischer Winterrambur (Fruchtform, -größe); Peter Broich = Kaiser Wilhelm (Färbung).